

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bestlage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblamzettel 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 77.

Sonnabend, den 5. Juli 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Obstinung an der Jessener, Schweinitzer und Goldborferstraße soll am

Sonnabend den 5. Juli d. J.

abends 6 Uhr

im Gemeindeamt öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 1. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

## Die Monarchenzusammenkunft in Kiel.

F. O. Kiel, 3. Juli.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit ist gestern abend um 10 Uhr König Viktor Emanuel mit seiner Gemahlin am Besuch des Deutschen Kaiserpaars hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof war großer Empfang. Außer dem Kaiserpaar waren anwesend der Kronprinz in Leibkavaliere-Uniform, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Waldert, die Damen und Herren des Gefolges, Reichsminister v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Jagow.

Beim Eintreten des italienischen Sonderzuges um 10 Uhr präenterte die Kompanie, die Musik spielte die italienische Königsfanfare, wobei Fanfarenkompeten zur Verwendung kamen. Der König in der Uniform seines preussischen Husaren-Regiments und die Königin in einer blaugelben Robe entließen dem Salonwagen. Der Kaiser war der Königin beim Aussteigen beifällig und führte ihr die Hand, ebenso der König der Kaiserin. Kaiser und Königin begrüßten sich auf das allerherzlichste und küßten sich wiederholt auf beide Wangen. Hierauf schritten beide Monarchen die Front der Ehrenkompanie ab, deren Musik hierbei die italienische Hymne spielte. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge, und während der Reichsminister, Staatssekretär v. Jagow, Marschall di San Giuliano und Botschafter Volpatti sich begrüßten, nahmen die Monarchen den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab. Hiernach schritten König und Kaiserin und König und Kaiser, gefolgt von den übrigen Anwesenden, durch die Fährstimmer nach dem Platz vor dem Bahnhof, wo sie bei ihrem Erscheinen von einer dichtgedrängten Menschen-

menge warm begrüßt wurden. Der Bahnhofsplatz war prächtig illuminiert worden. Matrosen bildeten Spalier.

An der Landungsstelle standen Feuerwehrlente mit lodernen Fackeln. Die Musikanten und die Damen und Herren der engeren Umgebung nahmen in dem Berkehrboot „Gulda“ Platz, die anderen Mitglieder der Gefolge wurden mit Planken der „Hohenrollen“ und der „Trinacria“ befördert. Solit wurde wegen der vorgeschrittenen Stunde von dem im Hafen liegenden Geschwader nicht gefeuert. Jedoch erwiesen die Wachen der von der „Gulda“ passierten Kriegsschiffe die vorgedriebenen Ehrenbezeugungen. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten ihre Gäste an Bord der dicht bei der „Hohenrollen“ liegenden „Trinacria“, wo der König und die Königin Wohnung nahmen. Nach herzlichster Begrüßung begaben sich Kaiser und Kaiserin nach der „Sollengollen“ zurück.

Heute vormittag gegen 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar, begleitet vom Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Jagow, mit dem Berkehrboot „Gulda“ auf die „Trinacria“, und den König und die Königin von Stafien zu einer Fahrt nach dem Kaiser-Wilhelm-Kanal abzuholen. Nach kurzem Aufenthalt auf der „Trinacria“ fuhren dann die Majestäten, begleitet von den beiderseitigen engeren Umgebungen (auf italienischer Seite auch Marschall di San Giuliano) nach Seltman zur Besichtigung der Kanalbauten. Das Wetter ist schön und regnerisch. Die Fahrt der Majestäten führte durch den Kriegshafen und durch die im Gang befindliche Weltfahrt des Kaiserlichen Jachtclubs. — Das beiderseitige Gefolge erhielt von den Monarchen höhere Ordensauszeichnungen.

## Hof- und Personalnachrichten.

\* Der Prinz von Wales ist im strengsten Infognito von London kommend in München eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof war nur der Sekretär der englischen Botschaft anwesend.

\* Die Vermählung des Kr.-Königs Mantel von Portugal mit der Prinzessin Auguste Victoria von Hohenzollern findet am 8. und 4. September in Salamanca statt.

\* Generalleutnant s. D. v. Quistorp, früher Kommandant von Diebenhofen und Sandbar, ist in Wien am 10. Juni im Alter von 88 Jahren gestorben. Der Verlorbene hat die Feldzüge von 1848, 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse.

— In Abgeordnetenkreisen erhält sich das Gerücht, der preussische Kriegsminister v. Geringer werde demnächst aus seinem Amte scheiden. In militärischen Kreisen rechnet man bestimmt damit, daß der Kriegsminister die seinen Wünsche nach Betätigung in der Front entsprechende Stellung eines Armees-Inspektors der neu zu schaffenden VIII. Armee-Inspektion erhält. Als sein Nachfolger gilt der Inspektor der Feldartillerie General der Artillerie v. Gallwitz, der früher schon jahrelang dem preussischen Kriegsministerium angehört hat.

\* Eine Reihe ganz bedeutender Auszeichnungen hat der Kaiser aus Anlaß der Verabschiedung der Wehr- und Dedungsvorlage genehmigt. Dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg verleiht der Kaiser die Brillanten zum Samaritanen-Ordern. Kriegsminister v. Geringer erhielt ein wertvolles, den Kaiser darstellendes Gemälde, während dem General der Infanterie v. Wachs eine prachtvolle Befe mit dem Porträt des Monarchen verliehen wurde.

\* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom Donnerstag der Wehr- und Dedungsvorlage, so wie sie vom Reichstage genehmigt worden ist, seine Zustimmung erteilt. Gleichfalls stimmte der Bundesrat dem aus Anlaß des Erlinter Kriegsergebnisses vom Reichstage angenommenen Abgesehen zum Militärstrafgesetze zu.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Zwei Reichstagsnachwahlen sind am Mittwoch gefolgt worden. Im Wahlkreis Rauch-Bezirk-Südost-Baden wurde erloschen, soweit bis jetzt feststeht, v. Deren (Reichspartei) 6808, Gormann (Fortschritt. Pg.) 6888 und Ewald (Soz.) 12 637 Stimmen. Da die noch ausstehenden zahlreichen ländlichen Bezirke das Ergebnis zugunsten Herrn v. Derens verzeichnen werden, so ist Stichwahl zwischen v. Deren (Rp.) und Ewald (Soz.) sicher. Zulezt hatte v. Deren das Mandat. — Im Wahlkreis Salzmünde-Gardellegen erloschen v. Kröcher (L.) 6978, Schulze-Ribe (L.) 4044, Dr. Böhm (Bauernbund) 10 967 und Bergemann (Soz.) 1918 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen v. Kröcher (L.) und Dr. Böhm (Bauernbund) statt. Zulezt vertrat den Wahlkreis v. Kröcher. Beide Wahlen wurden jederzeit für ungültig erklärt.

## Herzenswunden.

Novelle von Marie Hartling.

Nachdruck verboten.

Loni v. Hartenfels war, wie Edith richtig vorausgesehen, der Stein, um den sich die ganze Herrenwelt drehte. Ihr Lächeln, der Blick ihrer dunklen, faszinierenden Augen trieb der jungen Herrenwelt das Blut heiß in die Herzen. Sie lachte, schwärmte und tanzte wie toll darauf los, aber nur Eine sah, daß ihre Lustigkeit nur eine gemachte war, daß das Witzeln der Augen, das leuchtende Rot ihrer Wangen nur einer inneren Aufregung entsprang. Diese Eine war Marie v. Armin, die bei all ihrer stillen Güte eine scharfe Menschenkennerin ist. Dieser hohen, imposanten Gestalt lehnte an der epheumrankten Mauer, in ihren dunkelgrauen Augen liegt ein Leuchten, das von hoher Seelengröße und Herzensreinheit spricht. Der kleine, rote Mund aber ist fest gefügt, er zeigt, daß diese Frauengefäß bei aller Milde und Güte dennoch einen festen, zielbewußten Willen hat.

„Wie alles wieder der schönen Fremden hulldigt,“ spricht sie lächelnd zu der neben ihr stehenden Edith, „und dennoch, ich bin überzeugt, daß das arme Mädchen unter dem fröhlichen, fast kecken Aeußeren ein todwundes Herz birgt.“

Schon senken sich die Abend Schatten über die Wiege, in glühendes Rot getaucht erscheint der Himmel, als die muntere Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstet. Es ist ein herrlicher Weg durch den dämmerigen Wald. Das Abendrot zittert in gold-

den Lichtern durch die Zweige und gibt den schlanken, moosbewachsenen Stämmen silbernen Glanz. Im blühenden Weißdornbusch am Bachesrand leuchtet bald fehnüchtliger Klagend, bald froh jubelnd die Nachtigall ihre alten Weisen. Manch leise geflüstertes Rieserwort, manch ärtlicher Händedruck wird noch getauscht im Schutze des dämmerigen dunklen Waldes. Als letztes Paar schreiten Gerald und Edith.

„Marie wird bei ihrem Vater Fürsprache für uns einlegen, Lieblich,“ küßte er innig, „da wird's an einer baldigen Mittelferstell nicht fehlen.“

3. Kapitel.

„Ach, was für ein langweiliges Nest doch dieses Neustadt ist! Nicht einmal ein anständiges Buch kann man hier haben. Diese abgegriffenen Bände der Bibliothek mit ihren abgegriffenen Seiten, na, danke bestens,“ und der Band Gedichte, in dem Loni gelesen, liegt in die entfernteste Ecke. „Mein Gott, was soll man denn anfangen? Will man mal ein bißchen sitzen, gleich fällt ein halbes Dutzend ehrlicher Spießbürger über einen her, als ob man wunder was für eine Schlechtigkeit begangen hätte! Du lieber Himmel, stumm und feiß das Fügen wie eine Puppe, die nur spricht, wenn sie aufgezogen wird. Ja Gott, das ist mir nun einmal nicht gegeben. Da wehet man von Herzensbrechen und weiß Gott was für tolles Zeug noch. Ja, hat sich denn jemand darum gekümmert, ob mir das Herz brach, frage wohl irgend einer etwas danach, wenn ich verblutet wäre an der Wunde, die

mir das Schicksal schlug? Die Hartenfels tragen ja nicht umsonst ihren Namen, sie können in Wirklichkeit hart sein wie ein Fels. Manche an meiner Stelle wäre längst zugrunde gegangen an dem bittren Leid. Daß es mir nicht passierte — woran mag's liegen? Wohl nur an der zähen Eigenart unseres Geschlechts, das einem Gidbaum gleicht, über den der Sturm dahin braust. Es kann ihm Blätter und Blüten nehmen, kann ihn entwurzeln, ihm das Mark aus dem Stamme saugen, aber brechen kann er solch harten Gefellen nicht. Auch mit hat das Schicksal herausgerissen aus dem Boden, in dem ich Wurzeln gefaßt, hat mir alles genommen, aber brechen? Nein, niemals! Loni v. Hartenfels ergibt sich nicht!“

Sie wirft die Zigarette, die sie zwischen den Fingern gehalten, in den neben ihr stehenden Afschenbecher, dann ballte sie die kleine Hand zur Faust.

„Warum soll ich milder sein gegen meine Mitmenschen, als das Schicksal es gegen mich gewesen?“

Sie springt auf und zornig stampft ihr Fuß den Boden.

„Ja, brecht nur den Stab über Loni von Hartenfels, ihr tugendhaften Neustädter Frauen! Aber nehmt euch in acht, das Schicksal ist ein wunderlicher Gesell, vielleicht nimmt's euch auch einmal das Liebste, das ihr habt, und dann, dann verliert einmal, wie sich's leben läßt, wenn eures Lebens Licht erloschen und die Zukunft voll schwarzer Schatten liegt.“

„Was hast du Gutes, Nina?“ wendet sie sich an die alte Dienerin, die nach beschleunigtem An-

Die Beschlüsse über die Garnisonierung der neuen Truppen... Die Beschlüsse über die Garnisonierung der neuen Truppen sind infolge der Seeresorge bis zum 1. Oktober 1918 aufgestellt werden müssen, sind jetzt endgültig gefasst worden. Die neuen Standorte haben sich nach den entsprechenden Mitteln, und es wird nunmehr unermüdlich mit dem Abschluss der Verträge und der Aufstellung bezw. Ausführung der Baumaßnahmen für die zur Unterbringung der neuen Truppen erforderlichen Bauten begonnen werden.

Der Bundesrat hat die Tagesätze der Schöffen und Geschworenen auf 5 Mark festgesetzt. Die Kosten, die dem preussischen Staate hierdurch entfallen, werden auf etwa 1 Million Mark für das Jahr berechnet.

Das preussische Kriegsministerium hat fürzlich eine Kommission ernannt, welche den Zweck hat, die anlässlich der kommenden Seeresvermehrung von den verschiedenen Städten angebotenen Plätze für den Bau der Kasernen zu befestigen. Diese Kommission hat jetzt ihre Tätigkeit begonnen. Vor allem ist u. a. auch die Frage zu prüfen, ob es angebracht erscheint, ein Regiment in zwei oder drei Garnisonorten unterzubringen. Des weiteren wird darauf gesehen, daß sich die Gemeinden, die zum größten Teil für den Bau der Kasernen aufzukommen haben, auch verpflichtet, Eins- oder Zweifamilienhäuser für verheiratete Unteroffiziere zu errichten. Bei der Verlegungfrage wird auch geprüft, ob ein genügend großes Freigelände zur Abhaltung von Schießübungen vorhanden ist.

#### Holland.

Nach dem Ausbruch der Ästienbesetzung ist nun auch eine Verhärterung der Kriegsmarine vorgesehen. Die parlamentarische Marinekommission hat nämlich einen Dreimonatsplan vorgelegt, wonach die Flotte um neun Dreadnoughts von je 21 Kanonen und einer Minimalgeschwindigkeit von 21 Meilen vergrößert werden soll. Diese Flotte soll in zwei Geschwader eingeteilt werden von je vier Schlagschiffen, während ein Schiff in Reserve stehen soll. Das eine Geschwader soll in Holländisch-Indien stationiert werden, während das andere in der Heimat verbleiben soll.

#### Frankreich.

Bis jetzt sind 730 000 Unterschriften gegen die dreijährige Dienstzeit in Frankreich von den Gegnern der Parlane gesammelt worden. Die Überredung der Unterschriften übte zu einem gelungenen Zwischenfall in der Kammer, über den folgendes berichtet wird: Während sah man eine Gruppe von ungefähr 30 Sozialisten im Gänsemarsch sich der Pressebüchse nähern. Sie trugen schwere Pakete. Diese enthielten die von den Sozialisten und Gegnern der Regierung in ganz Frankreich gesammelten 730 000 Unterschriften gegen die dreijährige Dienstzeit. Paris und Umgebung allein hatten 181 000 Unterschriften geliefert. Ein Paket nach dem anderen wurde hinter dem Präsidenten zur großen Verblüffung des Parlaments niedergestellt. Eine Kiste voll von Unterschriften war in zwei Dosen für die Kammer gebracht worden.

#### Spanien.

Ein neues Attentat auf den König wurde von einem Mann verübt, als der König im Automobil das Sommerhaus von Salinas passierte. In diesem Augenblick fürzte ein Mann dem Auto entgegen, wurde jedoch sofort festgenommen. Der Verdächtige heißt Paul Fernandez. Man fand bei ihm zahlreiche Stücke Glas. Der König hatte von dem Vorfall nichts bemerkt.

#### China.

Eine Verschwörung gegen Juan Schitai ist in Putschong entdeckt worden. Die dort angelegte Verschwörung verfolgte das Ziel, die lokale Regierung zu stürzen, den Vizepräsidenten Kihuanglung zu verhaften und Tschinglin, ein hervorragendes Mitglied der Kuomintang-Partei, an dessen Stelle zu setzen. Das Komplott wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und 55 der Verschwörer wurden hingerichtet.

Kopfen eingetreten ist. „Ach, Briefe! Gib her, ist was für mich dabei?“

Kloppschüttelnd überreicht die alte Dienerin dem jungen Mädchen die beiden Briefe, die der Bote soeben gebracht.

„Ah, beide für mich? Doch wohl endlich mal etwas Neues. Der wird wohl von Holde von Stein sein, der einzigen, die sich aus der alten Zeit meiner noch erinnern.“

„Sie öffnet das duftende, niederfarbene Kuwert, haltig überfließt ihr Blick den mit zierlichen Schiffszügen bedeckten Bogen. Eine tiefe Falte gräbt sich beim Sehen zwischen ihre Augenbrauen, senkrecht von der Nasenwurzel zur Stirn hinauf.“

„Also auch das hab' ich noch zu ertragen?“

Ein gelbeses Lachen kommt von ihren Lippen, aber es klingt so bitter, so todesweh, daß es die eintretende Mutter wie ein Stich ins Herz trifft.

„Dein einstiger Verehrer, Viktor von Karlsbagen, wird demnächst wohl wieder in deine gefährliche Nähe kommen, man sagt, er habe sich zu den Neukader Duxaren versetzen lassen, da das Leben in der Nestlerz ihn zu verschlingen drohe. Armer Mensch! Er war ein so lieber Kerl! Verjaht' mir etwas glimpflich mit ihm und raube ihm nicht den letzten Rest seines Verstandes, denn er hat ihn jetzt dringend nötig. Wie ich nämlich von Hanna von Schermbach gehört, soll er sich um die Tochter des jetzigen Besitzers von Herrenhausen bewerben, emer Belgard Brunkert. Ein großartiger Name für die Tochter eines ehemaligen Seifenfieders, meinst du nicht auch? Der Schwiegerpapa in ipe

#### Aus In- und Ausland.

Spanch, 3. Juli. Das Kriegsgesetz verurteilte den Soldaten Lucien Barres, der im Fort Millers-Geec wieder mit den drei Nahren\* gerufen, die Internationale geigen und mehrere Unteroffiziere belästigt und bedroht hatte, zu vier Jahren Gefängnis.

Brindisi, 3. Juli. Cissad Balda ist aus Durazzo an Bord des Torpedoboots „Canabiniere“ hier eingetroffen; er wird nach Rom weiterreisen.

### Der zweite Balkankrieg.

Wie die Dinge nun stehen, wird man jede Hoffnung auf einen friedlichen Ausbruch stellen lassen müssen. Die Seere haben sich in den mehrtägigen Kämpfen mit einer Wut in einander setzbeigeben, daß die Dinge nun einfach ihren Lauf nehmen müssen. Europa wird sich dabei zunächst auf die Rolle des Zuschauers zu beschränken haben, nachdem die Bemühungen des Zaren wie der anderen Großmächte den Frieden zu erhalten, fehlergefallen sind. Die einzige Sorge der Mächte wird sein, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das wird wohl diesmal leichter gelingen können, wie während des türkischen Krieges, da die Mächte an dem Ausbruch des augenblicklichen Kampfes nicht so sehr interessiert sind.

#### Rumänien greift ein.

Die rumänische Regierung ist fest entschlossen, die jetzt günstige Gelegenheit, wo die gesamten bulgarischen Streitkräfte bedeutend in Anspruch genommen sind, nicht unbenutzt vorbeigehen zu lassen.

Bukarest, 3. Juli. König Karol hat die Mobilmachung der gesamten rumänischen Armee befohlen, nachdem die rumänische Regierung aus Belgrad und Athen die Antwort bekommen hat, daß Serbien und Griechenland sich in Kriegszustand befinden.

Die Mobilisierung wird mit denkbar größter Beschleunigung durchgeführt, da auch Bulgarien an der rumänischen Grenze starke Truppenmassen zusammenzieht. Die Nachricht von der rumänischen Mobilisierung rief an der bulgarischen Grenze eine riesige Panik hervor. Sämtliche Werte erlitten Kursrückgänge von 40 bis 60 Prozent. Die Regierung erließ eine Verordnung, wonach bis zur offiziellen Erklärung der Wäre keinerlei Geschäfte abgewickelt werden dürfen, um eine neuerliche Panik zu verhindern.

#### Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Bisher ist noch ohne formelle Kriegserklärung gekochten worden. Das ist nun endlich anders geworden, wie nachstehendes Telegramm belegt:

Belgrad, 3. Juli. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sind abgebrochen. Dem bulgarischen Gesandten wurden heute von der serbischen Regierung die Pässe angeheftet. Die Gesandtschaft verläßt heute nach Belgrad.

Den Schutz der bulgarischen Untertanen in Serbien und den übrigen Balkanstaaten übernimmt Österreich-Ungarn. Es ist anzunehmen, daß auch Griechenland, Rumänien und Montenegro inzwischen ebenfalls den bulgarischen Gesandten die Pässe ausgehellt haben.

#### Serbisch-griechische Siegesberichte.

In Belgrad werden amtlich über den zweiten Schladtag folgende Einzelheiten bekanntgegeben: Die stehende bulgarische Division, die 24 Bataillone und etwa 70 Geschütze stark war, fielen in wilder Unordnung und wurde über das linke Ufer des Flusses Tletozo zurückgeworfen. Die serbischen Truppen verfolgten die Fliehenden. Als die Bulgaren begannen sich wieder festzusetzen, ging die serbische Infanterie und später ihre Kavallerie mit einer solchen Schnelligkeit vor, daß der Rückzug der Bulgaren zu einer regellosen Flucht wurde. Die Bulgaren ließen ihre gesamten Batterien sowie Maschinengewehre im Stich und warfen Gewehre, Munition und Gepäck fort. Gefangen wurden genommen der Kommandant des 13. bulgarischen Infanterie-Regiments, das vollständig gerichtet wurde, zehn Offiziere und ein tausend Unteroffiziere und Soldaten. Die Verluste der Bulgaren sind sehr bedeutend. Nach ihren auf dem Schlachtfeld zurückgelassenen Toten und Verwundeten dürften sie etwa 8000 Tote und 1800 Verwundete betragen. Die serbischen Verluste sind

joll nämlich seinen immensen Reichtum seiner Seifenfiederei verdanken. Was verschlägt uns! Mir kann der arme Kerl nur leid tun, der mit einem Seifenfieders Geld sein Wappenschild vergolden muß. Scheide mal, wie es dir in dem weltfernen Nest gefällt, hast du schon eine ordentliche Anzahl Verehrer? Auf Wiedersehen! Mit Gruß und Auf deine Jolde.“

Mit hartem Aufschlagen wirft Loni den Brief auf den Tisch.

„Siehst du Mutter, so mußte es kommen. Ueber mein zerbrochenes Lebensglück schreitet Viktor mit einer reichen Braut zum Traualtar. Was liegt daran, daß er mir Licht und Daseinsfreude geraubt! D. warum kann man nicht sterben. — besser der Tod als ein Leben ohne ihn.“

Ein krampfhaftes Schluchzen erschüttert ihre Gestalt, sie sinkt in die Knie, hart schlägt ihr Kopf an die Tischkante.

„Loni!“ In maßlosen Schreien eilt Frau von Gartenfels herbei, aber schon erhebt Loni sich wieder. „Laß nur, Mutter, es ist schon vorbei, laß sehen, was noch in dem andern Briefe steht.“

Der Ton der Stimme klingt so seltsam monoton und ruhig, aber er täuscht das scharfe Mutterauge nicht, sie sieht die hektische Note auf ihren Wangen, das flackernde Licht in ihren Augen und sie weiß, wels' heißer Schmerz in der jungen Brust tobt. Aber sie hat keinen Teil mehr an Lonis Seelenleben seit dem Tage, da sie gewaltsam ihr Kind von dem Jungenspielbän getrennt. Sie seufzt tief und schmerzlich. Sie hat es doch so gut ge-

meint, sie hat wie ein guter Arzt mit raschem Schnitt den bössartigen Ausbruch, — denn das war das Verhältnis nach ihrer Meinung — entfeinden wollen, aber sie hat nicht mit der eigenartigen Veranlagung ihres Kindes gerechnet, sie hat das Messer zu tief geführt, es hat das junge, warme Leben getroffen und rotes Herzblut ist aus der Wunde geseikt, langsam, unaufhörlich, bis in ihrem Kinde das Innerste erstorben ist.

Loni legt unterdessen auch das zweite Bilet auf den Tisch.

„Eine Einladung von Maria von Armin für heute abend. Ich werde wohl hingehen, obgleich ich mir nicht viel davon verspreche. Nach dir um mich keine Sorge, Mutter.“ fügt sie mit nervösem Aufschlagen hinzu, mein Herz ist ja nicht mehr beteiligt, da wird's wohl bald vorübergehen. Und nun entschuldige mich bitte, ich muß noch meine Toilette für den Abend zurecht legen.“

Ruhig schlief sie die Türe hinter sich, mit festem Schritt geht sie auf ihr Zimmer. Hier aber verläßt sie die mühsam erzwungene Ruhe. Hier, von keinem Menschen gesehen, kommt der ganze Jammer, der ihr Herz durchbebt, zum Ausdruck.

„O, die Dual, die unendliche Dual.“ röhnt sie, vor ihrem Bett niederstinkend, „ich wiedersehen zu müssen, an der Seite einer anderen.“ Ein heftiges Schluchzen erschüttert ihre Gestalt, aber keine Bittc um Ergebung, kein Gebet kommt von ihren bebenden Lippen.

Fortsetzung folgt.

### Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 5. Juli.

Sonnenaufgang	3 <sup>h</sup> 11 <sup>m</sup>	Mondaufgang	4 <sup>h</sup> 23 <sup>m</sup>
Sonnenuntergang	8 <sup>h</sup> 2 <sup>m</sup>	Monduntergang	9 <sup>h</sup> 2 <sup>m</sup>

1745 Statistiker Karl Kortum in Wülheim a. d. Ruhr gef. — 1888 Victorine Niepe, Gründerin der Photographie, in Cras gef. — 1884 Logo wird unter deutschen Schutz gestellt. — 1894 Schriftstellerin Beig Knack in Waden bei Hlen gef. — 1897 Pflanzliche Historiker Kuno Fischer in Weiberg gef. — 1898 Rothwälder Dichter Jonas Jit in Würum gef.

□ Sommerkleider. Das Wetter zwingt uns oft, im Juli-mond leichtere Kleider zu tragen als sonst. Die schoneren Winterstoffe würden uns in der Sonnenhitze unerträglich dünken, wenn auch hier und dort die Bauern noch mit Vorliebe ihren Schafwoll auch im Sommer tragen, weil sie meinen, daß durch dieselben — die Wie nicht hindurchdringe. Der moderne Mensch aber verlangt im Sommer leichtere Gewänder in hellen Farben, die die Sonnenstrahlen nicht so gewaltsam auf sich konzentrieren, wie die dunklen Stoffe. Die Damen kleiden sich jetzt so dünn und luftig wie möglich, weiß oder bunt. Fast ein leichtes Mäntchen auf den Kopf. Auch die Herren der Schöpfung treten in dieser Zeit auch in feineren Stoffen und feine gestrickte Hemden. Allenfalls legt er sich noch für alle Fälle einen Staubmantel bei, der Herren und Damen in gleicher Weise nützlich ist.

\* Annaburg. Die Militär-Skaben-Erziehungs-Anstalt feiert am 2. und 3. August d. Js. ihr 175-jähriges Stiftungsfest, wou eine sehr große Anzahl ehemaliger Annaburger Zöglinge eintreffen werden, für welche Quartier festgesetzt werden muß. Die Anstalt bittet die verehrlichen Bürger des Ortes, sich an der Unterbringung der Gäste zu beteiligen und möglichst kostenloses Unterkunftsgelegenheit für dieselben während der Festtage zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen für unentgeltliche Quartiere sowie solche gegen Bezahlung nimmt die Hausinspektion der Anstalt bis zum 15. Juli d. Js. entgegen. Bei schriftlicher Abgabe von Offerten ist die genaue Wohnungsbezeichnung (Straße, Haus-Nr.) erforderlich.

\* Annaburg, 3. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr überflog unseren Ort zum ersten Male ein Aeroplan, eine Rumpeltaube. Dieselbe kam aus der Richtung Torgau und flog in der Richtung Jüterbog weiter.

Hertzberg, 2. Juli. Mit dem Bau von fünf Rentengütern ist bereits begonnen worden und es schreitet der Bau auch rüstig vorwärts. In einigen Wochen werden manche Häuser schon im Rohbau vollendet sein. Da guter Baugrund vorhanden ist, kann höher als Terrain gebaut werden, als sonst, wodurch auch ein besseres Gesamtbild erzielt wird, zumal auch Abwechslung in den Bauwerk geleget wird. Die Wohngebäude treten mehr oder weniger hinter die Bauwerklinie zurück, so daß das Eindringen mancher Straßenanlage vermieden wird.

Liebenwerda, 3. Juli. In der Nacht vom 1. zum 2. Juli ist schon wieder eine Person aus dem Auswandererzug geführt. Es handelt sich um einen 17-jährigen jungen Mann, der wahrscheinlich pol-

nischer Herkunft ist. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mehrere Quetsch- und Fleischwunden. Der Bedauernswerte wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

**Wittenberg, 2. Juli.** Auf dem Bahnhöfe verunglückte gestern Abend der Postkutsche Schubert von hier dadurch, daß ihm von der zuschlagenden Tür eines Eisenbahnpostwagens die rechte Hand, mit der er sich festhalten hatte, so schwer gequetscht wurde, daß seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

**Süd Schmiedeberg, 2. Juli. (Margaretentag.)** Der Margaretentag hatte unter der Ungunst der Witterung schwer zu leiden. Der Festzug konnte jedoch trotz des zeitweil herabrieselnden Regens programmgemäß durchgeführt werden und bot einen imposanten Anblick. Trotz des schlechten Wetters verkehrten immer noch gegen 4000 Menschen auf dem Festplatze, ein Beweis von der Beliebtheit des Margaretentages. Auch zu dem am Montag veranstalteten Kinderfest machte der Himmel leider kein freundliches Gesicht, so daß auch dieses nicht die gewünschte große Beteiligung der Erwachsenen erlaubte.

**Aemberg, 30. Juni.** Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags wurde in der Nähe der hiesigen Fabrik, von einem fremden Polzfuhrwerk, der ca. 8 Jahre alte Knabe Gerold überfahren. Wie man hört, ist der linke Unterschenkel zerkratzt. Der Knabe wurde nach dem Bahnhofsgebäude getragen, wo ihm die erste Hilfe von dem Führer der hiesigen Sanitätskolonne zuteil ward.

**Düben, 2. Juli.** In einer Verlammlung der hiesigen Moorbad-Interessenten ist nunmehr die Gründung der Privat-Gesellschaft „Moorbad Düben a. M. G. m. b. H.“ notariell vollzogen worden. Das Stammkapital beträgt die jetzt 44.000 M., die Garantiesumme bis jetzt 2500 M. — Die Automobil-Verbindung Düben-Bitterfeld, die schon seit Jahren in Kraft treten sollte, wird am 5. Juli eröffnet.

**Deßau, 3. Juli. (Ertrunken.)** Gestern bestieg der 21-jährige Sohn des Malermeisters Angel mit einem Kollegen auf der Milde ein Segelboot. Infolge des stürmischen Wetters kippte das Boot um. Beide junge Leute stürzten ins Wasser. Während sich der eine retten konnte, ertrank Robert Angel. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**In Süd Höfen** jog sich der Sohn des Rufsiders Leutcher beim Abschneiden von einem Baume eine Fußverletzung zu, die zu einer Gelenkvereiterung führte und den Tod des Knaben zur Folge hatte.

**In Hunsdorf im Altenburgischen** stürzte beim Turnen der landwirtschaftliche Arbeiter Richard Staudie aus Kleinmieda so unglücklich vom Reck, daß er einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen davontrug. Er wurde nach Altenburg ins Krankenhaus gebracht, wo er nach 48 stündigem Leiden starb.

**Jesnitz, 1. Juli. (Selbstmord.)** Gestern Abend sprang der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Walter Willau in das Spittelwasser und ertrank. Heute früh wurde sein Leichnam aus dem Wasser geborgen. Der Grund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

#### Bunte Tages-Chronik.

**Wittenberg, 2. Juli.** Unmittelbar am Grabe des Dichters Heinrich v. Kleist in Wittenberg wurde die Leiche eines ungeliebten Mannes aufgefunden. Es handelt sich um den etwa 20-jährigen Berliner Kaufmann Max Gb.

**Danzig, 2. Juli.** Zu den Unterbringungen bei der hiesigen Brivatattentatbank, die sich der Vorsteher der Laubener Depositenkassette Mülbis zu schulden kommen ließ, wird jetzt gemeldet, daß bei einer Fremdin Mülbis hier 350.000 Mark gefunden wurden.

**Conauert, 2. Juli.** Hinsichtlich der Mgrade der Masenerkrankungen bei den 78ern hält das Sanitätsamt nun daran fest, daß die Erkrankungen durch den Paratyphus-Bazillus und sein Gift hervorgerufen sind.

**Frankfurt a. M., 2. Juli.** Das Doppel-Luftschiff „L. 3. 19“ hat heute um 11 Uhr 36 Minuten vormittags seine militärische Abnahmefahrt nach Königsberg i. Pr. angetreten. Am Bord befindet sich die militärische Abnahme-Kommission. Das Luftschiff wird von Oberingenieur Dürr geführt.

**Hemstedt, 3. Juli.** Eine 27-jährige Frau ging mit ihrem Kinde auf den Arm im Garten spazieren. Während sich der Boden unter ihr ein. Die Frau stürzte in einen Brunnen und ertrank. Das Kind blieb wie durch ein Wunder am Brunnennande hängen und wurde gerettet.

**Weydel, 3. Juli.** Unlängst ist der Arbeiter Dorsten aus Kornhölzchen (Helm.) in einem Kornfeld ermordet und beraubt aufgefunden worden. Als Aufwürger wurde jetzt hier der Arbeiter Fohndender verhaftet.

**Wendorf, 2. Juli.** Der Erbstöcker des Millionärs M. v. Wenderbitt, Samuel Sieffens Sands, fand auf New Island bei einem Autounfall den Tod. Vor sechs Jahren kam sein älterer Bruder bei einer Automobilfahrt in gleicher Weise ums Leben.

#### Europaflug.

Ein junger französischer Aristokrat ist auf einem kleinen Gesellschaften aus Stockholm und Kopenhagen mit dem Sturm um die Welt durch Europa geflogen. Von einem Tage, vom Morgen bis zum Nachmittag, von Paris bis Maribau, eine Strecke, zu der die schnellsten Schnellflugautomotoren kaum das Doppelte brauchen. Dann über Danaburg, Petersburg, Kiew, Stockholm, Kopenhagen, Hamburg, Haag zurück nach Paris. Sieben Länder sah er aus der Vogelschau, zweimal kreuzte er das tiefe Meer. Der junge Brindejone de Moulins muß wirklich Nerven von Eisen haben, daß er diese höllische Pace durchhielt,

unterteiletallen in seinem Apparaten hoch über Europa in den daherschießenden Wolken. Die leiseste Anwendung von Schwäche, und er wäre verloren gewesen. Kein Begleiter konnte im entscheidenden Moment zureifen, die Geißel ruckte, das Steuer ausfallen, niemand konnte Auskunfts geben, wenn Brindejone sich etwa verlor, niemand ihm bei der Orientierung beistehen. Die Schnelligkeit war sein bester Flugsack. Mit der Sonne im Rücken konnte er nach Westen, nach Schweden! lag er sich am frühen Morgen in Kiew und braust davon, ohne viel nach den Vorposten zu äugen, die die russische Regierung „für alle Fälle“ in der Dniepr-Gebirge gebaut hat. Und so kommt er schneller, rückt in der Geschwindigkeit an Stockholm vorbei, landet in einem Getreidefeld, fragt die Bauern aus, macht kehrt und ist dann gleich am Ort und Stelle. Mit seinen 20 Jahren läßt er der Gefahr. In Berlin kam er bei einem Sturm an, daß die Pappeln sich bogen, hüpfte aber so leicht auf den Flugplatz, wie eine Bachstelze. Man mag sagen, was man will, es ist eine ungeheure persönliche Leistung, und wenn die französische Regierung diesem Brindejone de Moulins jetzt trotz seiner Jugend, die eine Defloration eigentlich noch auslöst, das Kreuz der Ehrenlegion an die Brust gegeben hat, so hat sie recht daran getan. Der Mann hat sich um die französische Industrie und um das Ansehen Frankreichs verdient gemacht, als mancher Deputierte und Finanzminister. Ein Volk, in dem es noch Männer gibt, die in der grenzenlosen Einflanke des Kupfermeeres ganze Erdteile durchjagen, gehört noch nicht zu den sterbenden.

Es wäre ungerecht gegen unsere eigenen Leute, wenn wir sagen wollten, eine solche Leistung sei in Deutschland vollkommen unmöglich, nur sind wir darauf durchaus nicht trainiert. Unsere Flugzeuge sind keine Demonstrateure, bestimmt, Weltweite für das Publikum zu machen, wie früher Fahrräder und Automobile, sondern leibende Geheule bei ihrer Konstruktion ist, da nur das Meer als Abnehmer in Betracht kommt, allein die Kriegsmöglichkeit und Zuverlässigkeit. Es werden überhaupt nur noch Zweifler gebaut, Maschinen von einem derartigen solchen Bau, von einem derartigen Gewicht, daß sie sich von Brindejones Flugzeug unterscheiden wie ein Kaktusblüten von einem Kumpferd. Ein Berliner Flieger ist ja schon einmal nach Petersburg mit Flugzeug geflogen, aber nur, als er in unglücklichen Stunden, insofern er mehr als Monatstriff, mit zwei Kaminen und Aufenbatterien. Somit das Militär in Betracht kommt, wird bei uns auch hervorgerufen geleistet. Der Kommandeur der Mezer Fliegerstation, Major Siegert, organisiert häufig Geschwaderflüge von dort bis nach Köln und geht zu Besichtigungen auswärtiger Fliegerposten grundsätzlich nur auf dem Luftwege. Aber unter unfern Zivilfliegern müßte es doch auch welche geben, die sich einen derartigen Europaflug leisten können, wie ihn Brindejone de Moulins jetzt geschafft hat. Sie können es nur nicht — finanziell. Die deutsche Fliegerei ist in den ersten Jahren ihres Bestehens von Schiebepfen und Spektivanten ausgenutzt worden, sie hat jetzt ruhige Geschäftslente an ihrer Spitze, die den sicheren Verdienst aus den Seereslieferungen den möglichen großen Gewinnen aus Sensationssflügen vorziehen, und leider verliert man viele Gemütskräfte auf die Flieger zu übertragen und sie von Überlandflügen, die mit einigen Rollen und einiger Gefahr verknüpft sind, geradezu abzubauen. Es wäre die höchste Zeit, daß auch bei uns ein Mann, wie selbst gemeinsam mit Kriegsminister und Nationalparlament, zur Auslösung eines Riesepreises für einen Europaflug sich entschle. Wird Brindejones Leistung noch überboten, so ist auch der fliegende Lohn in Form von Beförderungen des Auslandes der fliegenden Firma gewis.

#### Die Ermordung des Militärattachés.

§ München, 3. Juli.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute früh die Verhandlung gegen den 32-jährigen, ehemaligen Bismarckgehilfen Johann Straffer aus Niederaltach in Niederbayern, der am 19. Mai nachmittags 1 Uhr beim hiesigen Friedendental den preußischen Militärattaché Major v. Leminski mitschuldig erschossen und den hiesigen zu Hilfe eilenden Polizeidirektors Volzender ebenfalls durch Revolvergeschosse getötet hat. Der Major war auf dem Weg von der preussischen Gesandtschaft nach seiner Wohnung. Der Mörder, ein mit sich und der Welt veragabanderte Mensch, der seit zehn Jahren schon vogabanderte und oft wegen Einbruch, Diebstahl und Körperverletzung eingesperrt war, hat den Major nicht erkannt; wohl aber erkannte ihm, wie er erklärte, der Pfister tanach als das Opfer, das er sich vor seinem eigenen Wagnis aus der ihm verhassten Welt erloren hatte. Er hatte sich eine ganze Kiste hochstehender Personen, darunter sämtliche bayerischen Minister, aufgestellt. Die Kiste führte er bei sich, als er verhaftet wurde. Dem Major v. Leminski hatte er einige Tage schon aufgelauret. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung auf die meisten Fragen die Antwort verweigert und auf die heutige Verhandlung verwiesen, in der er reden und die Gründe angeben würde, weshalb er den preussischen Major v. Leminski erschossen habe.

#### Vernehmung des Mörders.

Als der Angeklagte ein hochausgeglichener Mann, in den Schwurgerichtssaal geführt wird, schaut er sich zunächst den gefüllten Zuhörerraum an und lehnt sich dann beagelich zurück, um diese Artigkeit erst beim Eintritt des Gerichtshofes zu verlassen. Die Anklage wegen Mordes hört Straffer gleichgültig an. Auf einzelne Vorhaltungen über die Vorfragen macht er eine abwehrende Bewegung und wegwerfende Bemerkungen. Auf die Frage, ob er schuldig wäre, antwortet er „ja“. Auf die Frage, warum er die Tat begangen, antwortet er wie in der Voruntersuchung: „Den Major habe er nicht beim Namen gekannt. Die Person sei ihm auch gleichgültig gewesen. Im Gefängnis in Dieritz habe er sich vorgenommen, sich an dem Gefängnis herauszukommen, sich an den Wardenen zu rächen und einen Großen „wegzudämmen“. Welcher es sei, wäre ihm ganz gleichgültig, nur müsse es ein feinerer Mensch sein.“ Das Geld, das man bei ihm gefunden habe, habe er von feiner Partei oder von irgendjemand erhalten, sondern zusammengekauft. Er sei in seinem Leben sehr häufig betrogen worden. Das habe ihn verbittert gemacht. Er

habe einen Gorn auf alle Menschen bekommen. Er verachtet dann, begreiflich zu machen, daß es ungerecht in der Welt zugehe. Straffer lächelt, als ihm der Vorstehende vorhält, daß es doch gottlos sei, auch Familiendäber, die ihm nie ein Leid zugefügt hätten, zu ermorden. Darauf entgegnet Straffer, daß der Dberwachmeister, den er „dummerweise“ erschossen habe, sich eben nicht hätte hineinmischen sollen.

#### Zeugenvernehmung.

Hierauf wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Es sind elf Zeugen, Aufseher und Straßenpassanten, geladen, die die Mordtaten Straffers mit angeben oder unmittelbar nachher dazu kamen. Sie alle schildern den bereits bekannten Tatbestand, den Widerstand Straffers gegen die Schutzleute, die Wut der Volksmenge, die ihn misshandelte, so daß ihm die Polizei aus der Waise herausgerissen wurde. Die Schwerverwunden im Schießsack bedenkten, daß die auf drei Schritte Entfernung abgefeuerten Wirtelgeschosse auf den Major v. Leminski und den Polizeioberwachmeister Volzender absolut tödlich wirken mußten.

#### Handels-Zeitung.

Berlin, 3. Juli. Amtlicher Preisbericht für mlandrisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K stern), R Roggen, G Gerste (G Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Markt für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 164,50—165, Danzig W bis 210, H 151—162, Stettin W 180 bis 195, R 160—164, H 150—163, Bolen W 190—193, R 161 bis 164, G 140—155, H 150—154, Breslau W 193—195, R 159—161, G 144—147, H 150—152, Berlin W 200—202, R 164—165, H 153—152, Nordenburg W 193—199, R 162 bis 164, H 170—172, Samburg W 196—205, R 163—174, H 180 bis 190, Hannover W 193—195, R 170, H 157—180, Dortmund W 206,50—211, R 175—180, Mannheim W 212,50—217,50, R 177,50.

Berlin, 3. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmarkt Nr. 00 24—28,75, Rüdölg, Roggenmarkt Nr. 0 u. 1 gemischt 20,40—22,70, Abm. im Juli 20,80, Des. 21. Vehl. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Fuß in Markt. Abm. im Okt. 66. Still.

#### Kirchliche Nachrichten.

Dreifische: Am Sonntag, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

#### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.


Die Abfuhr der in der Lorgauerstraße, entlang der Promenade lagernden Pflastersteine soll am **Sonabend den 5. Juli d. Js. nachmittags 6 1/2 Uhr**

an Ort und Stelle an den Mindestfordernden abgel- und bedingungsweise vergeben werden. Sammelplatz am Bahnhöfbergang.

Annaburg, den 3. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

S. D.: GRUNE.



**Für die**  
**Raucher-**  
**Aristokratie**

Marke:  
**Unser Kaiser**  
10 Pfg. d. Stck.

**Salem Aleikum**  
(Hohlmundstück)

**Salem Gold**  
(Goldmundstck. 22. Kar. Gold)  
Ligaretten  
No. 10—10 Pfg. d. Stck.

**Salem Aleikum**  
**Salem Gold**  
No. 5—5 Pfg. d. Stck.

Garantiert naturell, bekömmlich,  
milchrein orientalisches Tabak.  
Echt mit Firma:  
Orient. Tabak- u. Ligaretten-Fabrik  
Yeniöze, Joh. Hugo Fietz, Dresden.

**Truffsfrei!**

**Größere Lagerräume**  
für landwirtsch. Maschinen in Annaburg gesucht. Offert. unt. O. F. an die Exped. d. Bl.

**Kreis-Sparkasse Torgau**  
verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz.  
Tägliche Verzinsung.  
Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12.)

**Chauffeur-Ausbildung**  
gründlich, sichere Existenz. Honorar billig. Prospekt umsonst.  
Autoführerschule Magdeburg.

**Eine Oberwohnung**  
zum 1. Oktober zu beziehen  
Markt Nr. 5.

Versehungshalber sind die von Herrn Oberleutnant Seeborn und Herrn Wagner innehabenden

**Wohnungen**  
zum 1. Oktober zu vermieten.  
Karl Zoberbier, Conr. Müller.

**Eine Oberwohnung**  
ist zum 1. Oktober zu vermieten  
Holzdorferstraße 31.

Eine größere **Wohnung**  
mit Balkon ist zum 1. Oktober zu vermieten.  
Gehrman, Ackerstr. 27.

**Eine Oberwohnung**  
zum 1. Oktober zu beziehen  
Torgauerstraße 8.

Die von Herrn Lofante innehabende **Wohnung**  
in meinem Hause Torgauer Straße Nr. 6, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten.  
Germann Bek.

**Fräulein**  
es blüht

beim hellen Sonnenschein nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo gepust sind. So halten es alle anderen und — man siehts Ihnen an. Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.

**Im Sommer**  
helfen MAGGI's althewährte Suppenartikel:  
**MAGGI'S Würze** — Probefläschchen 10 Pf. —  
**MAGGI'S Bouillonné** 5 Stück 20 Pf. —  
**MAGGI'S Suppen** zu 10 Pf. für 2-3 Teller die Kocharbeit wesentlich erleichtern.  
Achtung vor Nachahmungen.

**Frischen Schellfisch, Cablian u. Seehecht**  
empfiehlt  
Max Görnemann's  
Verkaufsstelle.

**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
**Wäscht**  
ohne  
Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

**Wohnung** zum 1. Okt. zu vermieten.  
Ackerstraße Nr. 6.

**Zu vermieten:**  
eine Wohnung sofort, beagl. eine Wohnung zum 1. Oktober, ebenfalls Einbe- und Küche zum 1. Oktober.  
Aug. Acker.

**Eine Oberwohnung**  
zum 1. Oktober zu beziehen  
N. Nichtig, Friedhöfstr. 12.

**Schlafstellen**  
zu vermieten  
Ackerstraße 6.

**Stube, Kammer u. Küche**  
sofort oder später zu vermieten  
Mühlentstraße 27.

**Privat Mittagstisch**  
von 15 Pfennig an. Zweifelhafte Wirtschaft Ackerstraße Nr. 6, Sahlbrandt.

**Riesenspärgel Heradella**  
empfiehlt  
J. G. Frischje.

**Weißrüben-Samen**  
in bester feimädiger Ware empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kakao, Chocolate, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine**  
hält vorrätig bei  
Apothete Annaburg.

**Verbands-Schützenfest in Jessen 1913.**  
Sonntag den 6., Montag den 7. und Dienstag den 8. Juli findet unser diesjähriges

**Schützenfest**  
statt, wozu die geehrten Einwohner von Jessen und Umgegend freundlichst eingeladen werden. Für Unterhaltung und Volksbelustigung auf der dem Schützenbunde gegenüberliegenden Wiese ist durch Aufstellung von Kinetograph, Schaubuden, Karussells, Schieß- und Würfelbuden, Speise- und Restaurationszelten und sonstigen Lustbarkeiten ausreichen Gelegenheit geboten.  
Während des Schützenfestes jeden Nachmittag **Konzert** im Schützenhausgarten. **Sonntag** nachmittags von 4 Uhr an großer **öffentlicher Ball**.

Der Vorstand der Schützengilde.

**Erfrischendes Sommergetränk!**  
**Limonad-Mousseux**  
mit ff. Himbeer-, Citronen-, Erdbeer-, Apfelsinen- u. Waldmeister-Geschmack, à Paket 5 Pf., zu haben bei  
J. G. Frischje.

**Neue Kartoffeln**  
Pfund 10 Pf.

**Neuesauere Gurken**  
sowie Salatgurken  
empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Cormick-Getreidemäher,**  
weltbekannte erstklassige Marke, für alle Verhältnisse passend, mit automatischer Rechenkontrolle um Schwaden in jeder Größe ablegen zu können, hält auf Lager  
**F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster.**

Niederlage im „Bürgergarten“ in Annaburg.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Meiner werthen Kundenschaft von Annaburg und Umgebung hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein  
**Herren- u. Damen-Frisiergeschäft**  
vom 1. Juli ab von Torgauerstraße 30 nach Ecke Torgauer- und Friedhöfstraße, im Hause des Herrn Kaufmann Frischje, verlegt habe.  
Mit der Bitte, daß mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin in meinen neuen Geschäftsräumen bewahren zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Otto Bär.**

**Einige 1/4- und 1/2-Rose der Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie**  
hat abzugeben  
Hermann Reich.

**Feinste Molkerei-Gras-Butter**  
Pfund 1.30 Mk.  
empfiehlt  
Max Görnemann's  
Verkaufsstelle.



**Bösen Husten**  
verhüten Balfogt's echte Kalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Jeden Dienstag u. Freitag:  
**frischgeröstete Kaffee's**  
von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.  
Emil Pape, prakt. Dentist  
Wittenberg.

**Hautröte**  
Mücken, Missef, Puffen, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge vermindern beim täglichen Gebrauch der echten  
**Scedenpferd-Carbol-Zeerschwefel-Seife**  
von Beremann & Co., Abbevent à Stück 50 Pf. Zu haben bei Apotheker Schmorde.

**Brause-Limonade-Bonbons**  
mit verschied. Geschmack.  
N. Selbmann, Markt 28.

Heute frisch eingetroffen:  
Hochfeiner Ciltster Käse,  
ff. Limburger Käse.  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Gold-Ring.**  
Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab:

**Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet  
A. Däumichen.

**Acker's Neue Welt.**  
Sonntag, den 6. Juli:

**Tanzmusik.**  
Ergebenst ladet ein  
Aug. Acker.

**Col. Naundorf.**  
Sonntag, den 6. Juli, ladet

zum Kaffee, Kirsch- und Quarkkuchen freundlichst ein  
G. Rahnsch.

**Naundorf.**  
Sonntag den 6. Juli:

**Schwein-Aussegneln und Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
G. Krüger.

**Bethau.**  
Sonntag den 6. Juli ladet zum

**Schwein-Aussegneln**  
und zur  
**Ballmusik**  
freundlichst ein  
A. Rockmann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Belag:

14. Nr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inferteile im entlichen Teil 15 Pf., Neuanlage 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 77.

Sonnabend, den 5. Juli 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Obtinung an der Zessener, Schweinitzer und Goldorferstraße soll am

Sonnabend den 5. Juli d. Js.

abends 6 Uhr

im Gemeindeamt öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 1. Juli 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

## Die Monarchenzusammenkunft in Kiel.

F. O. Kiel, 3. Juli.

Wenigstens zur festgesetzten Zeit ist gestern abend um 10 Uhr König Viktor Emanuel mit seiner Gemahlin zum Besuch des Deutschen Kaiserpaars hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof war großer Empfang. Außer dem Kaiserpaar waren anwesend der Kronprinz in Leibkavaliers-Uniform, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Adalbert, die Damen und Herren des General-Residenzstabs v. Bettmann Hollweg und Staatssekretäre v. Jagow.

Beim Einlaufen des italienischen Sonderzuges um 10 Uhr präparierte die Kompanie, die Musik spielte die italienische Königsfanfare, wobei Fanfarentrumpeten zur Verwendung kamen. Der König in der Uniform seines preussischen Jäger-Regiments und die Königin in einer blaugelben Robe entließen den Salonwagen. Der Kaiser war der Königin beim Aussteigen beifällig und führte ihr die Hand, ebenso der König der Kaiserin. Kaiser und Königin begrüßten sich auf das allerherzlichste und küßten sich wiederholt auf beide Wangen. Hierauf schritten beide Monarchen die Front der Ehrenkompanie ab, deren Musik hierbei die italienische Hymne spielte. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge, und während der Reichskanzler, Staatssekretär v. Jagow, Marquis di San Giuliano und Botschafter Volpatti sich begrüßten, nahmen die Monarchen den Vorbereitern der Ehrenkompanie ab. Hiernach schritten Königin und Kaiserin und König und Kaiser, gefolgt von den übrigen Anwesenden, durch die Fährkammer nach dem Platz vor dem Bahnhof, wo sie bei ihrem Erscheinen von einer dichtgedrängten Menschen-

menge warm begrüßt wurden. Der Bahnhofplatz war prächtig illuminiert worden. Matrosen bildeten Spalier.

An der Landungsstelle standen Feuerwehreinheiten mit lobenden Fackeln. Die Majestäten und die Damen und Herren der engeren Umgebung nahmen in dem Verkehrröhren, „Gulda“ Platz, die anderen Mitglieder der Gefolge wurden mit „Küssen der Hohenzollern“ und der „Trinacria“ befördert. Salut wurde wegen der vorgelassenen Stunde von dem im Hofen liegenden Geschwader nicht gefeuert. Jedoch erwies die Wachen der von der „Gulda“ passierten Kriegsschiffe die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten ihre Gäste an Bord der nicht bei der „Sohrenzollern“ liegenden „Trinacria“, wo der König und die Königin Wohnung nahmen. Nach herzlichem Verabschiedung begaben sich Kaiser und Kaiserin nach der „Hohenzollern“ zurück.

Heute vormittag gegen 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar, begleitet vom Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Jagow, mit dem Verkehrröhren „Gulda“ auf die „Trinacria“, um den König und die Königin von Italien zu einer Fahrt nach dem Kaiser-Wilhelm-Kanal abzuholen. Nach kurzen Aufenthalt auf der „Trinacria“ führten dann die Majestäten, begleitet von den beiderseitigen engeren Umgebungen (auf italienischer Seite auch Minister di San Giuliano) nach Slesau zur Besichtigung der Kanalbauten. Das Wetter ist trüb und regnerisch. Die Fahrt der Majestäten führte durch den Kriegshafen und durch die im Gang befindliche Werft der Kaiserlichen Yachtflotte. — Das beiderseitige Gefolge erhielt von den Monarchen höhere Ordensauszeichnungen.

## Hof- und Personalmeldungen.

\* Der Prinz von Wales ist im strengsten Infognito von London kommend in München eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof war nur der Sekretär der englischen Botschaft anwesend.

\* Die Vermählung des Kr. Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Augusta Viktoria von Sachsen findet am 2. und 4. Dezember in Slesau stattfinden.

\* Generalleutnant a. D. v. Duxford, früher von Diederhosen und Sandau, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Der Verlebore hat von 1848, 1866 und 1870/71 mitgemacht und an des Ehernen Kreuzes erster und zweiter Klasse

— In Abgeordnetenkreisen erhält sich das Gerücht, der preussische Kriegsminister v. Geringer werde demnächst aus seinem Amte scheiden. In militärischen Kreisen rechnet man bestimmt damit, daß der Kriegsminister die seinem Wunsch nach Betätigung in der Front entsprechende Stellung eines Armeekorpsführers der neu zu schaffenden VIII. Armee-Inspektion erhält. Als sein Nachfolger gilt der Inspektor der Feldartillerie General der Artillerie v. Gallwitz, der früher schon jahrelang dem preussischen Kriegsministerium angehört hat.

\* Eine Reihe ganz besonderer Auszeichnungen hat der Kaiser aus Anlaß der Verabschiedung der Wehr- und Dedungsanträge gemacht. Dem Reichskanzler v. Bettmann Hollweg verlieh der Kaiser die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden. Kriegsminister v. Geringer erhielt ein wertvolles, den Kaiser darstellendes Gemälde, während dem General der Infanterie v. Bartsch eine prächtige Bata mit dem Porträt des Monarchen verliehen wurde.

\* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom Donnerstag der Wehr- und Dedungsanträge, so wie sie vom Reichstage genehmigt worden ist, seine Zustimmung erteilt. Gleichfalls stimmte der Bundesrat dem aus Anlaß des Ernter-Vertragsstreits vom Reichstage angenommenen Notgesetz zum Militärstrafgesetze zu.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Zwei Reichstagsnachwahlen sind am Mittwoch gefolgt worden. Im Wahlkreis Sauch-Belzig-Zücker-Bückerwalde erhielten, soweit bis jetzt feststeht, v. Derksen (Reichspartei) 6808, Gormann (Fortf. Bg.) 6868 und Ewald (Soz.) 12 637 Stimmen. Da die noch ausstehenden zahlreichen ländlichen Bezirke das Ergebnis zugunsten Herrn v. Derksen verheissen werden, so ist Stichwahl zwischen v. Derksen (Wp.) und Ewald (Soz.) sicher. Zuleist hatte

Im Wahlkreis Salzwedel v. Kröcher (L) 8978, Schulze (Wp.) 10 837 und Ewald (Soz.) 10 837 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen v. Kröcher (L) und Dr. Böhmke (Wp.) statt. Der Wahlkreis v. Kröcher derzeit für ungültig erklärt.

## Herzenswunden.

Novelle von Marie Farling.

Nachdruck verboten.

Loni v. Hartenfels war, wie Edith richtig vorausgelegt, der Stern, um den sich die ganze Herrenwelt drehte. Ihr Lächeln, der Blick ihrer dunklen, faszinierenden Augen trieb der jungen Herrenwelt das Blut heiß in die Herzen. Sie lachte, schwärmte und tanzte wie toll darauf los, aber nur Eine sah, daß ihre Lustigkeit nur eine gemachte war, daß das Blitzen der Augen, das leuchtende Rot ihrer Wangen nur einer inneren Aufregung entsprang. Diese Eine war Marie v. Arnim, die bei all ihrer stillen Güte eine scharfe Menschenkennerin ist. Ihre hohe, imposante Gestalt lehnte an der ephemerankten Mauer, in ihren dunkelgrauen Augen liegt ein Leuchten, das von hoher Seelengröße und Herzensreinheit spricht. Der kleine, rote Mund aber ist fest gefügt, er zeigt, daß diese Frauengefäß bei aller Milde und Güte dennoch einen festen, zielbewußten Willen hat.

Wie alles wieder der schönen Fremden huldigt, spricht sie lächelnd zu der neben ihr stehenden Edith, und dennoch, ich bin überzeugt, daß das arme Mädchen unter dem fröhlichen, fast kalten Aeußeren ein tobendes Herz birgt.

Schon senken sich die Abendhatten über die Wiege, in glühendes Rot getaucht erscheint der Himmel, als die muntere Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstet. Es ist ein herrlicher Weg durch den dämmerigen Wald. Das Abendrot zittert in gold-

den Lichtern durch die Zweige und schlanken, moosbewachsenen Stämmen. Im blühenden Weißdornbusch schwebt ein Schmetterling, der sich in der Luft schlingt und jubelnd die Nachtigall ihre alten Weisheiten flüsterndes Liebeswort, manch wertvolles Lied wird noch getauscht im Schutze des dunklen Waldes. Als letztes Paar schreiten Edith und Loni.

Marie wird bei ihrem Vater sitzen, uns einlegen, „Liedchen“, flüsterte er zu Loni, die sich an einer baldigen Wittmeistertelle

### 3. Kapitel.

„Fuß, was für ein langweiliges dieses Neustadt ist! Nicht einmal ein Buch kann man hier haben. Diese alten Bände der Leihbibliothek mit ihren alten Sachen, na, danke bestens,“ und der Baron in dem Loni gelesen, steigt in die entsetzten, „Mein Gott, was soll man denn anfangen? Will man mal ein bißchen flirten, gleich fällt ein halbes Dutzend ehrlicher Epischbürger über einen her, als ob man wunder was für eine Schleichheit begangen hätte! Du lieber Himmel, stumm und steif das sind wie eine Puppe, die nur spricht, wenn sie aufgezogen wird, ja Gott, das ist mir nur einmal nicht gegeben. Da redet man von Herzensbrechen und weiß Gott was für tolles Zeug noch. Ja, hat sich denn jemand darum gekümmert, ob mir das Herz brach, frage wohl irgend einer etwas danach, wenn ich verblüht wäre an der Wunde, die

Die Hartenfels tragen Namen, sie können in Wirklichkeit in Fels. Manche an meiner Grund gegangen an dem mir nicht passierte — woran nur an der zähen Eigenart als einem Stachelbaum gleicht, dahin braust. Es kann ihn schmen, kann ihn entwerzeln, dem Stamme saugen, aber der harten Gesellen nicht. Auch al herausgerissen aus dem arzen geist, hat mir alles den? Nein, niemals! Loni nicht!

garette, die sie zwischen den in neben ihr stehenden Mädchen keine Hand zur Faust. „Nicht!“, erwiderte sie gegen meine Worte. „Alles es gegen mich gewesen?“ Sie schlug auf und zornig stampft ihr Fuß den Boden. „Ja, brecht nur den Stab über Loni von Hartenfels, ihr jugendlichen Neustädter Frauen! Aber nehmt euch in acht, das Schicksal ist ein wunderlicher Gesell, vielleicht nimmt's euch auch einmal das Liebste, das ihr habt, und dann, dann verliert einmal, wie sich's leben läßt, wenn eures Lebens Licht erlöschen und die Zukunft voll schwarzer Schatten liegt.“

„Was hast du Gutes, Nina?“ meinet sie sich an die alte Dienerin, die nach bescheidenem An-

